



Alumnus Young-Sup Huh wurde als neuer Senator ehrenhalber der RWTH ausgezeichnet

Mit Stolz: Young-Sup Huh präsentiert mit seiner Gattin die Ernennungsurkunde zum Ehrensenator

Mit dabei: Auch die jetzigen koreanischen Studierenden der RWTH nahmen an dem Ereignis teil

Fotos: Martin Lux



Pionier der Internationalisierung

Im Rahmen einer akademischen Festveranstaltung erhielt Dipl.-Ing. Dr. h.c. Young-Sup Huh, RWTH-Absolvent, erfolgreicher Unternehmer und Präsident der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft (KDG), in „Würdigung seiner außerordentlichen und vorbildlichen Verdienste als Alumnus der RWTH Aachen und die Förderung der koreanisch-deutschen Zusammenarbeit, insbesondere bezogen auf die RWTH Aachen“, so Rektor Professor Burkhard Rauhut in seiner Laudatio, die Würde eines Senators ehrenhalber der RWTH. Die Aufgabe eines Ehrensenators liegt darin, in positiver Weise die Kontakte der Hochschule mit der Öffentlichkeit zu unterstützen. Daher sei Young-Sup Huh ein idealer Ehrensenator, bekräftigte Rauhut. Bei den bisher 46 Ehrensenatoren in der 132-jährigen Geschichte der RWTH wurde mit Dr. Huh zum erstenmal eine Persönlichkeit geehrt, die nicht aus Deutschland stammt. Professor Max G. Huber, Vize-Präsident des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD), bezog sich in seiner Festansprache auf die verstärkten Bestrebungen der RWTH zur

Internationalisierung der Hochschule und würdigte Young-Sup Huh als „Pionier dieser Entwicklung“.

Dr. Huh genießt hohes Ansehen und den Respekt seiner Landsleute. Die Tatsache, dass der deutsche Botschafter in Seoul, Dr. Hubertus von Morr, nach Aachen reiste, um der Verleihung beizuwohnen, ist sicherlich bezeichnend für die Wertschätzung, die auch von deutscher Seite ihrem koreanischen Partner beigegeben wird. Seit zwei Jahren steht Young-Sup Huh an der Spitze der KDG. Mittlerweile ist für ihn dieses Engagement neben Familie und Führung eines großen Pharmaunternehmens, der Korea Green Cross Corp., zu einem elementaren Bestandteil seines Lebens geworden. Auf Initiative von Dr. Huh wurde im Juni vergangenen Jahres mit einer ersten Tagung das Koreanisch-Deutsche Forum gegründet, ein bilateraler Gesprächskreis von Fachleuten aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, der Empfehlungen an die Regierungen ausspricht. Aus koreanischer Sicht ist die Gründung des Forums für die weitere Förderung der koreanisch-deutschen Beziehungen

von großer Bedeutung. Im Juni 2003 wird ein Folgetreffen in Berlin stattfinden.

Durch die Geschäftsbeziehungen nach Deutschland, die sein Vater als Unternehmer in der Zementindustrie unterhielt, hatte Young-Sup Huh schon seit seiner Jugend ein Deutschland-Bild erhalten, das geprägt ist von den sogenannten deutschen Tugenden wie Fleiß, Leistungswillen und Unternehmerkraft. Durch weitere Recherchen in Bibliotheken erfuhr Young-Sup Huh über den guten Ruf der Ausbildung für Metallurgen an der RWTH Aachen. So kam er 1964 nach dem Abschluss als Bachelor of Science an der Metallurgischen Fakultät der Seoul National University nach Aachen. Die zweitägige Hinreise nutzte der junge Huh, um mit Stationen in Hongkong, Kalkutta, Rom, Paris noch andere internationale Metropolen kennen zu lernen. Huh erlangte erste deutsche Sprachkenntnisse in einer Privatschule im heimischen Korea, die er mit einem dreimonatigen Kurs am Münchener Goethe-Institut zu Beginn seines Deutschland-Aufenthaltes vertiefte. Allerdings sei

die Eingewöhnung nicht einfach gewesen. Heimweh und die deutsche Sprache bereiteten einige Schwierigkeiten. Gern und sehr dankbar erinnert sich Dr. Huh jedoch an Dieter Busse, eines deutschen Kommilitonen, der ihm damals die Mitschriften zum Lernen zu Verfügung stellte. 1968 erwarb er sein Diplom in Eisenhüttenkunde. Die Einberufung zum dreijährigen Militärdienst in Korea 1970 verhinderte die Fertigstellung seiner Dissertation. Auch ein Gesuch des damaligen Rektors mit der Bitte um Aufschub konnte die koreanischen Behörden nicht umstimmen.

Dies bedeutete eine Zensur im Leben von Young-Sup Huh. Das ursprüngliche Berufsziel einer akademischen Laufbahn war in weite Ferne gerückt. So entschloss er sich zu einem Berufsweg in der Industrie und trat nach Ende des Militärdienstes als Abteilungsleiter in die Korea Green Cross Corp. ein. Obwohl das Studium der Metallurgie wenig mit den Produkten der Pharmaindustrie zu tun hatte, stieg Huh sehr schnell dank seiner ausgezeichneten Leistungen, die er selbst auf die fun-

dierte wissenschaftliche Ausbildung zurückführt, in der Firmenhierarchie nach oben. „Die Universität soll nicht lehren, was man denkt, sondern wie man denkt“, so Rektor Rauhut. Der Erfolg Huhs belege diese Maxime eindrucksvoll. Seit 1992 führt Young-Sup Huh Green Cross Corp. schließlich erfolgreich als Chairman und Chief Executive Officer (CEO). So brachte das Unternehmen 1983 nach zwölfjähriger Forschungsarbeit den Hepatitis B-Impfstoff „Hepavax“ als dritten derartigen Impfstoff auf den Markt. Hepavax spielte für die öffentliche Gesundheit Koreas ein entscheidende Rolle, denn dadurch konnte die damalige Infektionsrate von 13 Prozent auf die Hälfte reduziert werden. Der neue Ehrensenator habe schon früh die Biotechnologie als Schlüsseltechnologie erkannt, lobte Rauhut das Engagement Huhs für Forschung und Entwicklung.

Ebenso früh erkannte Huh die Sinnhaftigkeit, die Kontakte der koreanischen RWTH-Absolventen untereinander zu fördern. Dank seiner Unterstützung durch vielfältige Beziehungen und materieller Hilfe

etablierte sich schon in den Siebziger Jahren ein gut organisierter Alumni-Club, der inzwischen bei etwa 160 Mitgliedern Generationen von koreanischen RWTH-Alumni in ihrer Heimat zusammenfasst und seinerseits die Vereinigung der koreanischen Studierenden in Aachen fördert. Zurzeit ist Young-Sup Huh Vorsitzender des Beirates der Alumni-Vereinigung.

Viele Freunde und Geschäftspartner Young-Sup Huhs aus dem In- und Ausland waren zur Ehrung nach Aachen angereist. Schon am Vorabend hatte Huh die koreanischen Studierenden an der RWTH zu einer Feier eingeladen. Bei der akademischen Festveranstaltung zeigte sich der neue Ehrensenator von den Ereignissen sehr bewegt. In seiner Erwidierung bekräftigte Young-Sup Huh seine fortwährende Verbundenheit mit Deutschland, Aachen und der „alma mater aquensis“.

Dietrich Hunold